

nur das Wahre zugrunde, daß in dem ersten Falle das verschiedene bedingende Gegenständliche in der Aufmerksamkeit gegeneinander viel gesonderter ist (Blumen, Musik, Tischgerät, Gespräch), als in dem zweiten Falle („Form“ und „Bestimmung“ eines Gegenstandes des Kunsthandwerkes, z. B. eines Stuhles, s. Lehmann a. a. O. S. 246). An den Gefühlen selber, wie sie in unserer Erfahrung vorliegen, findet indes diese Unterscheidung keinen Anhaltspunkt und in beiden Fällen bietet sich das Gefühl nicht nur als eines, sondern auch als schlechthin einfaches dar.

Besonders aber haben wir nun noch auf die Behauptung eines bestimmten „gemischten“ Gefühls Bezug zu nehmen, das nicht aus gleichartigen (entweder Lust- oder Unlust-), sondern sogar aus ungleichartigen (Lust- und Unlust-) „Gefühlstönen“ gemischt sein soll. Lehmann räumt dabei zwar ohne Weiteres ein, daß in vielen Fällen, in denen man dieses „gemischte“ Gefühl zu haben meine, tatsächlich auch ein Wechsel von Lust und Unlust vorliege; indessen, meint er, gebe es doch immerhin auch tatsächlich ein aus „Lust- und Unlustmomenten gemischtes Gefühl“. Hätte Lehmann hierin Recht, dann würde dieses Gefühl in den meisten, wenn nicht gar in allen Fällen nach der allgemeinen Hypothese von „Gefühlstönen“ ein gemischtes Gefühl „höherer Ordnung“ sein müssen, da dann dessen „Lustmoment“ doch selber schon als „gemischtes Lustgefühl“ d. i. aus einer Mehrzahl von „Lustgefühlstönen“ gemischte Lust anzusehen wäre, und ebenso dessen „Unlustmoment“ als aus einer Mehrzahl von „Unlust-Gefühlstönen“ zusammengesetzt begriffen werden müßte, so daß also das aus „Lust- und Unlustmoment“ angeblich gemischte eine Gefühl genauer gefaßt als ein aus „gemischtem Lust- und gemischtem Unlustgefühl gemischtes“, also als ein gemischtes Gefühl höherer Ordnung, ein doppelt gemischtes gelten müßte.

Betrachten wir das Beispiel eines angeblich „gemischten Gefühls“, das uns Lehmann vorlegt: „Der kühne Bergsteiger sucht den spannenden Genuß, der nur dann entsteht, wenn er bei jedem Schritte nicht vorgesehene Schwierigkeiten zu bekämpfen hat; die Unlust, welche die Gefahren und Schwierigkeiten erregen, verschmilzt vollständig mit der Lust an